Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Blockbauspeicher : (Rickenback, 1560)
Autor: Niederhäuser, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045590

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

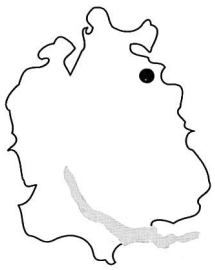
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blockbauspeicher

(Rickenbach, 1560)



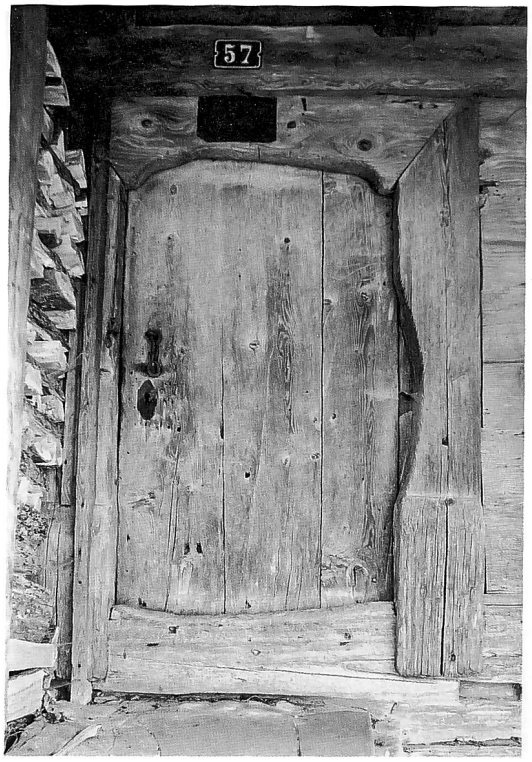
Ein einfacher, beinahe schmuckloser Bau, der weitgehend unauffällig in einem Obstgarten am Rand von Büel, einem Ortsteil von Rickenbach, steht, entpuppt sich als alter Kornspeicher in Blockbauweise, der gemäss dendrochronologischen Untersuchungen 1560 errichtet und 1637 (Keller) sowie 1781 (Dach) umgebaut wurde. Die an den Gebäudeecken verzahnten Bohlen und die altertümliche Türkonstruktion zeigen die Besonderheiten dieses bescheidenen Baus, der vielleicht gerade deshalb charakteristisch ist für die ländliche Formensprache. Der Keller wurde zwar nachträglich eingefügt, während das geknickte Satteldach gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstand, alles in allem verweist der Speicher aber mit dem gemauerten Sockel und der Bohlenwand sehr schön auf die frühere Nutzung.

Da sich der Bau in ungewohntem Abstand zu anderen Liegenschaften befindet und keinem Bauernhof zugeordnet werden kann, bleibt die Geschichte dieses kleinen Nutzobjektes weitgehend im Dunkeln. Eindeutig greifbar wird der Speicher 1792, als er von Hauptmann und Landrichter Hans Heinrich Wiler zusammen mit weiteren Gütern an den Küfer Grüter veräussert wurde. Wiler war Angehöriger einer der bedeutendsten Familien von Rickenbach, die gerade im 18. Jahrhundert eine für ländliche Verhältnisse erstaunliche Position erringen konnte. Vertreter des Geschlechts waren regelmässig Grafschaftsweibel und sorgten als Landrichter für die Rechtsprechung innerhalb der Landvogtei Kyburg; Hans Jacob Wiler nahm als Untervogt von 1751 bis 1778 gar die höchste Stellung ein, die einem Bewohner der Landschaft offenstand. Gleichzeitig waren die Wiler in den Ämtern der Gemeinde gut vertreten und übten als Müller auch wirtschaftlich Einfluss aus. Kurz: Sie waren typische Vertreter der ländlichen Oberschicht. Dazu passt, dass der Verkauf des Speichers im Zusammenhang steht mit dem Wegzug Wilers, der durch Heirat Besitzer der Mühle Hegi geworden war und seine Güter in Rickenbach liquidierte.

Ebenso charakteristisch für die ländliche Gesellschaft ist die Person und Familie des Käufers, Rudolf Grüter oder Greutert. Dieses Geschlecht dürfte aus dem Weiler Grüt stammen und bearbeitete später in Rickenbach mittelgrosse Landgüter. Rudolf war zudem als Küfer dem weitverbreiteten Rebbau verbunden; in unmittelbarer Nähe des Speichers beginnen noch heute die Rebberge. Rickenbach selbst verfügte mit dem Abhang des Oberholzes über eine ausgezeichnete Topografie, die Landwirtschaft und Rebbau gut verbinden liess. Entsprechend zahlreich sind die Nennungen von Weinbauern. Noch 1883 verfügten 139 Bauern in Rickenbach über Rebgüter, bevor kurze Zeit später schlechte Witterung, Traubenkrankheiten und Absatzprobleme zu einem drastischen Einbruch der Weinproduktion führte.

Im Schnittfeld von Ackerbau, Müllergewerbe und Rebbau gelegen, erinnert der kleine Speicher somit an die unterschiedlichen Nutzungsformen in Rickenbach, aber auch an Personen und ihr Gewerbe, die dem Zweckgebäude immer wieder neue Aufgaben zuwiesen und so zum Erhalt eines der ältesten Gebäude im heute noch ländlich geprägten Rickenbach beitrugen.

Peter Niederhäuser



Ein äusserlich unscheinbarer Speicher, dient dieser Bau seit rund 450 Jahren bäuerlichen Zwecken und steht für die Zimmermannskunst der ländlichen Gesellschaft. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)